



ACHERHOF-POST



Die Zeitung des Acherhof Schwyz, Dorfquartier für alle Generationen

Acherhof
Schwyz



**JUNGE
MENSCHEN
FÜR PFLEGE-
BERUFE
BEGEISTERN**

Seite 2

«NEUES WAGEN!»

Unter diesem Titel ist die Acherhof-Post im März 2020 erstmals erschienen. Als Wochenzeitung, vorab mit Grüßen von Angehörigen und Geschichten über Land und Leute. Gross ist sie mittlerweile geworden, unsere Acherhof-Post, im März feiert wir ihren 4. Geburtstag! Wäre sie ein Kind, sie käme schon in den Kindergarten. Und dann würden sie uns wohl im Projekt «mitänand» im Acherhof besuchen kommen. Wie die Schülerinnen und Schüler, über die wir in dieser Ausgabe auf den Seiten 4 und 12 berichten. So schliessen sich die Kreise! Wir wünschen Ihnen eine farbenfrohe Lektüre und gesegnete Ostern.

Ihr Redaktions-Team

Die Redaktion
freut sich über
Beiträge:

redaktion@
acherhof.ch

Tel 041 818 32 32

Whatsapp
079 127 37 63



JUNGE MENSCHEN ENTDECKEN DIE WELT DER PFLEGEBERUFE

Die «Zentralschweizer Woche der Gesundheitsberufe» vom 16.–23. März 2023 findet dieses Jahr zum zweiten Mal statt. Aktiv mit dabei ist auch das Alterszentrum Acherhof mit einem speziellen Parcours.

Das Alterszentrum Acherhof hat zusammen mit den Alterszentren Heideweg Brunnen und Rubiswil Schwyz sowie der Spitex Region Schwyz am Mittwochabend, 20. März 2023, im Mehrzweckraum einen Parcours unter dem Motto «Bewegtes Schwyz – Entdecke das Abenteuer Pflege» aufgebaut.

Zwei Stunden lang erhielten junge Menschen an mehreren Stationen aufschlussreiche Einblicke in die Welt der Pflegeberufe. Sie bekamen aus erster Hand Infos über die Ausbildungsmöglichkeiten in der Pflege. Besonders wertvoll war auch, dass sie mit Pflegemitarbeitenden über deren persönlichen Erfahrungen sprechen konnten.

Yvonne Gisler, Ausbildungsverantwortliche Pflege Alterszentrum Acherhof, (siehe auch Artikel auf Seite 14) war vom Anlass begeistert: «Es kamen zahlreiche junge Leute vorbei. Sie stellten viele Fragen und waren sehr interessiert. Nun hoffe ich, dass wir sie für die Pflegeberufe begeistern konnten und sie bald eine Ausbildung beginnen.»

Titelfoto: Jasmin Wiget (r.) zeigt Manaf Bakri, Fachmann Gesundheit in Ausbildung bei der Spitex Region Schwyz, wie ein Bettenlift korrekt eingesetzt wird.



Mitarbeitende der beteiligten Organisationen bilden eine sogenannte «Human Library», indem sie Buchcovers gestaltet haben, die von ihrem Arbeitsalltag erzählen.



Der Schwyzer Regierungsrat Damian Meier (2. v.r.) schaute auch im Acherhof vorbei: «Solche Veranstaltungen sind enorm wertvoll, denn wir müssen noch mehr junge Leute für die Pflegeberufe begeistern und zu Fachkräften ausbilden.» Flankiert wird er von (hinten v.l. n.r.) Samuel Bissig, Geschäftsleiter Spitex Region Schwyz, Iris Steiner, Ausbildungsverantwortliche Alterszentrum Rubiswil Schwyz, und Yvonne Gisler, Ausbildungsverantwortliche Pflege Alterszentrum Acherhof, sowie (vorne v.l. n.r.) Lea Cathomas, Ausbildungsverantwortliche Alterszentrum Heideweg Brunnen, und Karin Betschart, Ausbildungsverantwortliche Spitex Region Schwyz.



Foto oben:
 Jasmin Wiget (r.),
 Fachfrau Gesundheit
 und Kinästhetik-
 verantwortliche
 des Alterszentrums
 Acherhof, zeigt,
 wie man eine Person,
 die am Boden liegt,
 fachgerecht auf-
 richtet.



Foto unten:
 Erkenne die
 Stolperfallen!
 Heidi Nideröst (r.),
 Leitung Pflege
 und Betreuung
 im Alterszentrum
 Acherhof, und
 Aline Schlegel,
 Fachfrau Gesund-
 heit in Ausbildung,
 besprechen, wann's
 gefährlich wird.



GEMEINSAM OSTER-DEKO GESTALTEN



Sechs Erstklässler/-innen vom Schulhaus Herren-gasse Schwyz und Bewohnenden des Alterszentrums Acherhof haben im Rahmen des gemeinsamen Projekts «miteinander» (siehe auch Artikel auf Seite 12) Oster-Dekorationen für den Acherhof gestaltet.



Kreativ-konzentrierte Zusammenarbeit von Jung und Alt.



Generationenübergreifend Frühlingsblumen gestalten.

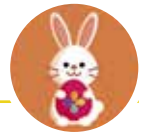
Ob lustige Ostereier und quirlige Hasen, schöne Holzstecker oder Vögel und Schmetterlinge zum Aufhängen, mit viel Elan und Kreativität entstanden richtige kleine Kunstwerke. Zum Kolorieren benutzten wir entweder Neocolor, Farb- oder Filzstifte für die Papiervorlagen und Acrylfarben für die Holzvorlagen. Die auf Papier gemalten Hasen, Eier und Blumen wurden ausgeschnitten und laminiert, um sie vor dem Wetter zu schützen. Die Holzobjekte mussten nach dem Bemalen mit Acrylfarbe zuerst trocknen, danach wurden sie mit einem speziellen Lack überzogen, damit sie uns möglichst lange Freude bereiten. Anschliessend haben wir uns nach draussen begeben, wo wir gemeinsam die fertigen Objekte an die Bäume hängten.

Wenn auch Sie die vielfältigen Kunstwerke bestaunen möchten, gehen Sie doch vor den Haupteingang des Acherhof, wo die beiden Bäume auf der linken Seite sowie die Blumenbeete mit viel Liebe geschmückt wurden. Für Jung und Alt war es ein sehr toller und gelungener Nachmittag, bei dem gemeinsam und generationenübergreifend etwas Schönes hergestellt wurde.

Text, Fotos: Christa Dettling, Stv. Leitung Aktivierung



Das Schmücken der Bäume vor dem Alterszentrum Acherhof mit den Ergebnissen des Dekobastelns war der buchstäbliche Höhepunkt des Nachmittags: Der Junge heiter auf der Leiter und die Seniorinnen cool auf dem Rollstuhl.



EI, EI, EI ...

Jetzt sind sie wieder überall, die Eier aus Schokolade, Marzipan und Zucker. Richtige Eier hartgekocht und bunt geschmückt. Oder einfach zur Zierde aus Kunststoff. Ich aber frage mich, weshalb gerade das Ei zum Symbol von Ostern wurde. Es gibt verschiedene Geschichten zu diesem Thema, einige will ich Ihnen erzählen:



Das Ei, ein Symbol für das Leben

Das Ei gilt als Symbol der Fruchtbarkeit, in ihm schlummert neues Leben und Wiedergeburt. Bereits im alten Ägypten wurde das Ei als Ursprung der Welt verehrt. Im antiken Griechenland und im alten Rom schenkte man sich bunt bemalte Eier oder hängte sie zur Zierde auf. Die Tages- und Nachtgleiche markierte den Beginn des neuen Jahres und das Ei wurde an diesem Tag als heiliges Symbol des neuen Lebens verehrt. Viel früher noch wurden Verstorbenen als Grabbeigabe Eier übergeben, die eine Wiedergeburt ermöglichen sollten.

Jesus, die Auferstehung und das Ei

Das Christentum machte sich diese uralte Symbolik zu Eigen und gab ihm eine zusätzliche Bedeutung: das Küken, das frisch und lebendig aus dem Ei schlüpft, erinnert an die Auferstehung Jesu am Ostersonntag. Um die Bedeutung der Eier zu kennzeichnen, wurden sie im Mittelalter rot gefärbt. Als Erinnerung an das vergossene Blut Jesu am Kreuz. Erst viel später wurden Eier auch in anderen Farben bemalt.

www.holyart.de

Und dann gibt es noch einen ganz praktischen Grund...

Durch das strenge Fasten von Aschermittwoch bis Karfreitag durfte man durch das Abstinenzgebot keine Eier essen. Die Hühner indes störte das herzlich wenig, sie legten weiter eifrig Eier. Und so entstand ein Überschuss.

Die Eier der letzten Fastenwoche, der sogenannten Karwoche, wurden deshalb vermutlich gesammelt und aufbewahrt. Da es noch keine Kühlmöglichkeiten gab, kochte man die Eier, um sie länger haltbar zu machen. Damit man die «alten» Eier nach der Fastenzeit nicht mit den frischen verwechseln konnte,

wurden sie zusätzlich rot gefärbt. Die Eier der Karwoche galten als besonders heilig. Sie wurden am Ostersonntag erst geweiht und dann verschenkt oder zum Frühstück verzehrt. Die Tradition des Eierfärbens ist bis heute geblieben und so beliebt, dass sogar die Schokoladeneier in buntes Papier oder Folien gehüllt werden.

www.bild.de

Die berühmten Fabergé-Eier

Etwas gar übertrieben hat es der russische Zar Alexander III., als er

Bitte lesen Sie auf Seite 6 weiter.



Schluppe 24 Millionen Euro wert: Fabergés «Krönungs-Ei» von 1897.



Fortsetzung von Seite 5.

1848 dem Goldschmied Peter Carl Fabergé den Auftrag gab, ein besonderes Schmuck-Ei zu schaffen. Insgesamt entstanden so 52 Fabergé-Eier, von denen mittlerweile acht nicht mehr auffindbar sind. Das teuerste darunter ist das so genannte «Krönungs-Ei» von 1897 mit einem Schätzwert von 24 Millionen Euro.

Frei nach www.geo.de

Was hat der Biber mit der Fastenzeit zu tun?



Nun, Fleisch war in der Fastenzeit seit dem Jahr 590 durch Papst Gregor I. strengstens untersagt. Diese Regelung wurde später auch mit Produkten wie Milch, Käse und Eiern ergänzt. Die Not machte aber vor allem die Ordensleute erfinderrisch:

Was im Wasser lebt, ist ein Fisch!

Seit dem Konstanzer Konzil stand fest: alles was im Wasser lebt, ist ein Fisch. Punkt! Und so ging es in der Folge Bibern und Fischottern an den Kragen. Gerade der Biber mit dem fischartig geschuppten Schwanz war sehr beliebt und angeblich soll dies fast zu seiner Ausrottung geführt haben.

Es heisst, dass vor allem in Klöstern der Begriff «Leben im Wasser» doch recht grosszügig ausgelegt, wenn nicht gar ausgedehnt wurde. Schweine sollen ertränkt und so als Wassertiere gezählt haben. Ob das eine Legende ist? – Wer weiss.

Und da sei wiederum ein Abt gewesen, der sich als Umgehung des Fastengebots eine besondere Taufe habe einfallen lassen. Über einen Spanferkelbraten gebeugt, sprach er die Worte: «Ego te baptizo ad nominem carpam.» («Also taufe ich dich auf den Namen Karpfen!») Der Abt und seine Mitbrüder glaubten, nach dieser Fischtaufe den Regeln der Fastenzeit zu genügen. Auch hier handelte die kirchliche Obrigkeit umgehend.

Flüssiges?

Es bricht das Fasten nicht!

Was wären die Mönche ohne ihr Bier! Es diente bei der schweren körperlichen Arbeit der Mönche früher vor allem zur Stärkung. Es schien ihnen unmöglich, vierzig Tage lang darauf zu verzichten. Eine Lösung musste her! Sie fragten den Papst persönlich, ob Bier unter die Regel «Liquida non frangunt ieiunum» – «Flüssiges bricht das Fasten nicht» falle. Als dieser daraufhin um eine Probe des Getränks bat, schickten die Mönche eine Probe des Fastenbiers auf die lange Reise nach Rom.

Unterwegs verdarb das eigens gebraute Fastenbier natürlich. Bei der Verköstigung habe der Papst das «abscheuliche Gesöff eines Fastengetränks würdig» erklärt. Seitdem ist Bier in der Fastenzeit erlaubt. Fünf Liter Bier durfte ein Mönch fortan angeblich in der Fastenzeit trinken – pro Tag.

Frei nach www.katholisch.de

Was der liebe Herrgott nicht sieht...



«Herrgotts-Bscheisserle» heissen sie auch, die schwäbischen Maultaschen. Im Zisterzienserkloster Maulbronn erzählt man sich dazu folgende Geschichten:

Ein Dieb hatte gegen Ende der Fastenzeit im Wald seine Beute verloren. Beim Reisigsammeln fand Laienbruder Jakob den Sack mit einem grossen Stück Fleisch darin. Der Verzehr war in der österlichen Busszeit natürlich verboten. Und das ausgerechnet zu Hungerszeiten des Dreissigjährigen Krieges (1618–1648)! Was war also zu tun? Beim Zubereiten des Gründonnerstagsmahls soll Jakob die Idee gekommen sein: Er zerhackte das Fleisch und versteckte es vor dem lieben Herrgott. Doch nicht etwa an einem Ort, wo die Mönche es nach der Fastenzeit herausholen konnten, sondern mit Spinat in Nudelteig. – Die Maultasche war erfunden!

Übrigens: Die Mönche im Schwabenland sollen nicht die einzigen gewesen sein, die derartige «Fastenzeit-Verstecke» fürs Fleisch (er)finden. Frei nach www.kloster-maulbronn.de

Text: Lukas Gisler, Leiter Geschäftsbereich Alterszentrum Acherhof



29. MÄRZ 2024, 9.15–14.00 UHR

KARFREITAG BRUNCH

Restaurant
zum Acher

Offen für alle
Mo–So 9–17 Uhr

Tel 041 818 32 99
info@zum-acher.ch
www.zum-acher.ch
Grundstrasse 32a
6430 Schwyz



An Karfreitag begeistern wir Sie mit unserem feinen Brunch-Buffet. Bedienen Sie sich am reichhaltig gedeckten Buffet.

Höhepunkte sind unser Roastbeef an Sauce béarnaise, Chämibraten, Kartoffelgratin, Cipollata, Speck und Rührei sowie Lachs, geräucherter Bachforelle, Trockenfleisch

und Aufschnitt. Im Angebot sind auch hausgemachtes Birchermüesli, Fruchtsalat, verschiedene Desserts, diverse regionale Käsesorten, Dörrfrüchte, Früchte, Joghurt, Gurken und Tomaten. Dazu gibt's warme und kalte Getränke sowie Säfte, Brote, Zopf, Gipfeli, feine Konfitüren und Honigsorten.



KARSAMSTAG, 30. MÄRZ 2024,
BIS OSTERMONTAG, 1. APRIL 2024

Reservieren Sie noch heute Ihren Tisch für den Karfreitag Brunch und/oder die Ostertage: Telefon 041 818 32 99

OSTERKARTE



Über die Ostertage verwöhnen wir Sie mit einer speziellen Karte. Zum Gluschtigmachen hier nur einige Beispiele zur Auswahl:

Vorspeise:
Lachstatar mit Mango an einer Senf-Sauerrahm-Sauce oder Weisse Spargel-Schaumsuppe mit Prosecco?

Hauptgang:
Lammgigot an einer Buttercreme-Bärlauch-Sauce mit Frühlingsrollen und Gemüsebouquet oder Papardelle mit Steinpilzen an Trüffelöl und gehobeltem Parmesan?

Dessert:
Rhabarber-Tiramisu mit Eierpunsch oder Eiskaffee mit Baileys?

CHLEFELI, LÖFFELI, RIRA ...

Ob Chlefeli, Löffel oder Rira – beim Chlefelinachmittag waren alle drei Instrumente herzlich Willkommen.

Am Mittwoch, 13. März 2024, erfreute die Huusmusig Bürgler aus Schwyz die Bewohnenden des Alterszentrums Acherhof am «Chlefelinachmittag» mit traditioneller Musik. Mit «Büchel, Besen und Chischtli» sorgten die drei aufgestellten Männer für gute Unterhaltung und lüpfige Stimmung. Abwechslungsweise stimmten sie ein Stück mit Chlefeli, Löffeli und Rira an, die an die Bewohnenden sowie Angehörigen verteilt wurden, um kräftig mitzumachen. Gemeinsam wurde musiziert, gesungen, böädälät und gelacht.



Die drei Mannen der Huusmusig Bürgler chlefelen in Perfektion...

Toni Bürgler jun. erfreute das Publikum mit Stücken auf seinem Flaschenklavier, wobei Flaschen unterschiedlicher Grösse, die auf einem Holzbrett stehen, durch Anschlagen mit Kochkellen zum Erklingen gebracht werden.



... blasen den Büchel...

Zu guter Letzt zeigte uns Röbi Kessler, wie man mit Haushaltsgegenständen, wie einem Besen, Flaschen und einer Kiste samt Schneebesen musikalische Klänge erzeugen kann. Gesagt getan, Zuschauende wurden kurzerhand aufgefordert, dies selber auszuprobieren und wagten sich mutig auf die Bühne.

Ein letzter Ländler motivierte die Teilnehmenden mit ihren frisch erlangten Instrumenten fleissig mitzumachen, um dem Nachmittag ein würdiges Ende zu verpassen.



... und «klimpern» auf dem Flaschenklavier.

**Text, Fotos: Katharina Helml,
Aktivierungsfachfrau HF**



Bewohner Walter Dettling chlefelet taktvoll mit.



Auch Anton Kälin gibt mit den Chlefelet den Takt an.



Marlies Bischoff (r.) und zwei Freundinnen legen spontan einen begeisternden Gesangsauftritt hin.



Gemeinsames Musizieren bereitet allen Beteiligten sichtlich Freude und Spass.



Es wird munter mitgeschunkelt.

DRINGENDE GLEISARBEITEN IM ACHERHOF!

«Geschätzte Reisende, werte Fahrgäste: auf der Bahnstrecke Acherhof werden derzeit dringende Gleisarbeiten durchgeführt. Reisende werden gebeten, sich frühzeitig über Fahrplan-Änderungen zu informieren. Wir danken Ihnen für Ihre Geduld!»



So oder ähnlich könnte es heissen, wenn die Herren auf dem Bild links unten tatsächlich Bauarbeiten ausführen würden. Tatsächlich stammen die Bilder aber aus dem Bewohnendenrestaurant, wo letzten Montag eine neue Dekoration aufgebaut wurde.

Ein ganz grosses Dankeschön geht an dieser Stelle an Priska Auf der Maur, Mitarbeitende aus dem Team Hotelservice. Sie hat in aufwändiger Arbeit diese wunderbare Dekoration gestaltet und installiert.

Text, Fotos: Lukas Gisler,
Leiter Geschäftsbereich Alterszentrum Acherhof





GESCHÄTZTES GESCHENK

Dieses wunderbare Bänkli wird von allen Mieterinnen und Mietern im Haus Solitär 1 sehr geschätzt.

Vor kurzem ist die Besitzerin des Bänkli aus dem Haus Solitär 1 zu uns ins Alterszentrum gezogen und hat es der Stiftung Acherhof geschenkt. Die Freude darüber, dass das Bänkli bleibt, ist gross. Es dient als Treffpunkt zum gemütlichen Zusammenhockeln, als Ablagemöglichkeit für Einkäufe, aber auch für die Zwischenlagerung der Post und Päckli. Es wird also – wie man merkt – für vielerlei genutzt und unser Facility Management wird gut darauf achtgeben.



Ein herzliches Dankeschön für dieses grosszügige Geschenk.

**Text, Foto: Priscilla Küchler,
Administration / Quartierbüro**

Quartierbüro Acherhof

Haben Sie Fragen, Anliegen, Ideen rund ums Dorfquartier für alle Generationen?



Andreas Feyer,
Projektleiter
Quartierbüro
Acherhof (QbA),
ist gerne für

Sie da:

Mob 079 349 92 89,
Tel 041 818 32 32,
andreas.feyer@acherhof.ch

Sie können ihn auch im QbA-Büro besuchen:
2. Etage Haus Acher,
Grundstrasse 32d,
6430 Schwyz

GOTTESDIENSTE IN DER ACHERHOF-KAPELLE MÄRZ UND APRIL 2024

Montag	25. März	10 Uhr	Eucharistiefeier mit Austeilung der Palmsträusschen
Donnerstag	28. März	10 Uhr	Eucharistiefeier
Montag	1. April	10 Uhr	Eucharistiefeier
Donnerstag	4. April	10 Uhr	Eucharistiefeier
Montag	8. April	10 Uhr	Eucharistiefeier
Donnerstag	11. April	10 Uhr	Wortgottesfeier
Montag	15. April	10 Uhr	Wortgottesfeier
Donnerstag	18. April	10 Uhr	Wortgottesfeier
Montag	22. April	10 Uhr	Eucharistiefeier
Donnerstag	25. April	10 Uhr	Wortgottesfeier
Montag	29. April	10 Uhr	Eucharistiefeier

Live-Übertragung auf Hauskanal 416



**Wir sagen
von Herzen Danke.**

Denn wer im Hintergrund arbeitet und unbeachtet Grosses leistet, findet nicht immer die verdiente Anerkennung. Der Internationale Tag der Hauswirtschaft dient dazu, diesem Berufsfeld mehr als nur Waschen und Reinigen zu attestieren. Hauswirtschaftliches Wissen und Können sind Grundlagen des Alltags und tragende Säulen in Hotellerie, Gastronomie, Spitälern und natürlich auch im Alterszentrum Acherhof.

www.tag-der-hauswirtschaft.ch, www.hotelgastrounion.ch

«WIE WAR DAS BEI IHNEN?»



Diese Frage stellen uns in den kommenden Ausgaben die Schüler/-innen der 5. Klasse aus dem Primarschulhaus Herrengasse Schwyz im Rahmen des gemeinsamen Projekts «mitenand» (siehe auch Artikel auf Seite 4). Vor den Sportferien haben sie sich mit Mieter/-innen von Wohnen 60+ im Acherhof sowie Bewohnende des Alterszentrums Acherhof zu einem Interview-Nachmittag getroffen. Es entstanden spannende Gespräche, welche die Kinder notierten und anschliessend zusammenfassten. Fazit: Ahaaa..., so war das bei Ihnen!



Ruth von Wartburg, Jahrgang 1947, Bewohnerin von Wohnen 60+ im Acherhof Schwyz, Dorfquartier für alle Generationen, und die Interviewerinnen der 5. Klasse Primarschule Herrengasse Schwyz (v.l.n.r.) Alina, Zoë und Céline.

Wo gingen Sie in die Schule, und war Ihr Schulweg lang?

Ruth von Wartburg: Ich bin in der Nähe von München, Deutschland, in die Schule gegangen. Es war nicht so streng, weshalb ich mich manchmal sogar freute, in die Schule zu gehen. Meinen Schulweg fand ich sehr cool, weil ich damals noch mit der Dampflokomotive zur Schule fahren konnte. Ein Weg dauerte damals mindestens zwanzig Minuten. Einmal war ich etwas spät dran und ich habe fast die Lokomotive verpasst. Der Schaffner hat mich aber zum Glück gepackt und mich mit meinem Koffer in die Dampflokomotive geschmissen.

Alina: Ich gehe im Schulhaus Herrengasse in Schwyz zur Schule. Mein Schulweg ist der längste Schulweg, den man zur Herrengasse zu Fuss bewältigen muss. Von Zuhause runter in die Schule habe ich jeweils etwa dreissig Minuten. Das Nachhauselaufen dauert etwas länger – vierzig Minuten. Zum Glück muss ich den langen Weg nicht alleine gehen, und wir entdecken sehr viele Sachen beim Laufen. So ist es meistens total toll, einen langen Schulweg zu haben. Es gibt aber auch Tage, an denen ich lieber nach Hause fahren würde.

Haben Sie bei Tests einen Spick gebraucht?

Ruth von Wartburg: Ja, aber ich brauchte nur einen, wenn ich nicht gelernt hatte. Meistens habe ich eben auch nicht gelernt. Doch bis ich ihn geschrieben hatte, konnte ich es schon auswendig. Ich habe ihn meistens in meine Strumpfhose gesteckt, weil mein Lehrer mir nicht unter den Rock schauen durfte. Einmal, bei einem Französischtest, wollte ich mit dem Heft spicken, weshalb ich es unter den Bank geschoben hatte. Leider lief alles anders als gedacht und mein Buch ist runtergefallen. Meine Lehrerin hat es gesehen und mich gefragt: «Ruth, was machst du da?» Darauf habe ich geantwortet: «Mein Buch runterschmeissen, was sonst.»

Céline: Nein, ich habe noch nie gespickt. Unserem vorherigem Lehrer, Herrn Exer, haben wir allerdings einen Aprilscherz gespielt. Doch den dürfen wir nicht verraten, sonst weiss es Frau Marty. Diesen Aprilscherz wollen wir bei ihr auch probieren und wir hoffen, dass es wieder funktioniert.

Welche Fächer mochten Sie gerne, welche weniger gerne?

Ruth von Wartburg: Meine Lieblingsfächer waren Latein, Geschichte und Kunstgeschichte. Mathematik, Physik und Chemie fand ich gar nicht toll. Einfach gesagt, mag ich lieber Buchstaben statt Zahlen.

Zoë: Meine Lieblingsfächer sind Sport, Bildnerisches Gestalten sowie Medien und Informatik. Bildnerisches Gestalten mag ich sehr, weil ich gerne kreativ bin. Französisch finde ich dagegen nicht so cool. Mathematik, NMG (Natur, Mensch, Gesellschaft), Deutsch und Englisch finde ich nur gut, wenn wir ein interessantes Thema behandeln.

Sprechen Sie Fremdsprachen, wenn ja, welche?

Ruth von Wartburg: Ich kann Englisch, Französisch, Latein und etwas Italienisch sprechen.

Zoë: In der Schule lernen wir Englisch und Französisch. Sonst kann ich keine Fremdsprachen. Ich finde Spanisch noch recht spannend, aber die Sprache ist auch anspruchsvoll.



Céline (2. v. l.), Alina (2. v. r.) und Zoë (r.): «War Ihr Schulweg lang? – Ruth von Wartburg: «Meinen Schulweg fand ich sehr cool, weil ich damals noch mit der Dampflokomotive zur Schule fahren konnte.»

WAS MACHEN EIGENTLICH DIE AUSBILDUNGS- VERANTWORTLICHE UND DIE LERNENDEN?



Lernbegleitung, hier für einmal im Stationszimmer am Computer: Yvonne Gisler (r.), Ausbildungsverantwortliche Pflege Alterszentrum Acherhof, und Angela Nideröst, Fachfrau Gesundheit in Ausbildung.

Von Yvonne Gisler, Ausbildungsverantwortliche Pflege Alterszentrum Acherhof

Als Ausbildungsverantwortliche Pflege darf ich viele abwechslungsreiche Tätigkeiten zu meinen Aufgaben zählen. Der grösste und wohl auch wichtigste Teil ist die Begleitung der Lernenden. In en-

ger Zusammenarbeit mit den Berufsbildenden auf den Stationen, bin ich zuständig für die Gestaltung der Ausbildung der Lernenden und Studierenden. Bei uns im Acherhof haben wir zurzeit fünf-

zehn Lernende und Studierende auf der Pflege, davon sind zwei

**Bitte lesen Sie auf
Seite 16 weiter.**

EIN TYPISCHER LERNMORGEN ...

... AUS SICHT EINER LERNENDEN

von Angela Nideröst, 3. Lehrjahr FaGe

Wir Lernenden vom Alterszentrum Acherhof Schwyz werden regelmässig bei unserer Ausbildung begleitet. Wir haben anderthalb Tage im Monat Lernbegleitung. Davon werden wir einen Tag von unserer Berufsbildnerin begleitet und einen Vormittag von der Ausbildungsverantwortlichen Yvonne Gisler.

Wir dürfen unseren Lerntag und was wir machen sollen selbst planen. Eine Woche vor dem Lerntag erstellen wir einen Zeitplan. Gemäss diesem arbeiten wir dann am Lerntag. Der Zeitplan hängt davon ab, wie weit wir mit dem Ausbildungsstand sind und was wir repetieren wollen. Da ich schon bald die praktische Abschlussprüfung habe, plane ich vor allem Arbeiten ein, die an der Prüfung drankommen könnten, um noch offene Fragen zu klären oder ein Feedback einzuholen.

Wir starten normal am Morgen und arbeiten dann den Zeitplan ab. Am Ende des Lerntags machen wir eine Auswertung, wie der Lerntag aus der Sicht der Lernenden / des Lernenden und aus Sicht der Ausbildungsverantwortlichen verlaufen ist. Yvonne gibt uns dann eine Rückmeldung, was wir gut gemacht haben oder was wir anders machen könnten. Dank diesem wertvollen Feedback können wir uns laufend weiterentwickeln.

Am Ende des Lerntags dürfen wir für uns zu einem Lerntag-orientierten Thema eine Zusammenfassung schreiben. Yvonne schreibt nach dem Lerntag für uns Verlaufsblätter. Wir führen regelmässig Verlaufsblätter, auf denen das Feedback schriftlich festgehalten wird. So kann der Ausbildungsverlauf dokumentiert werden und wir können vor allem in der Prüfungsvorbereitung darauf zurückgreifen.

... AUS SICHT DER AUSBILDUNGSVERANTWORTLICHEN

Von Yvonne Gisler, Ausbildungsverantwortliche Pflege Alterszentrum Acherhof

An den Lerntagen sieht mein Tagesablauf so aus, dass ich um 7 Uhr meinen Tag auf der jeweiligen Wohngruppe starte und gemeinsam mit dem Team den Rapport der Tagesverantwortung entgegennehme. Gemeinsam mit der Lernenden / dem Lernenden lesen wir uns in unserem Dokumentationssystem ein und holen uns so alle wichtigen Informationen für die Pflege. Die Lernenden können so auch ihr Wissen zu den Diagnosen und Medikamenten der Bewohnenden zeigen.

Je nach Semester und Bedürfnissen der Lernenden / des Lernenden geht es dann in die Pflege und/oder zu medizintechnischen Aufgaben. Der Lernmorgen darf von den Lernenden gestaltet werden, natürlich so, dass sie alle Kompetenzen des Semesters erreichen können. Nach den praktischen Handlungen wird der Lernmorgen mit der Lernenden / dem Lernenden besprochen. Dabei müssen sie die durchgeführten Handlungen zuerst selbst reflektieren. Es ist uns sehr wichtig, dass die Lernenden begründen können, wieso sie die Handlung entsprechend durchgeführt haben oder sel-

ber feststellen, was sie beim nächsten Mal anders machen könnten. Nach meinem Feedback legen wir direkt gemeinsam weitere Schritte und Ziele für die nächsten Lernbegleitungen fest.

Um 11 Uhr beende ich den Lernmorgen auf der Wohngruppe. Zurück im Büro, gehört es zu den ersten Aufgaben der Lernenden, Verlaufsblätter zu schreiben. Sie dokumentieren den Lernprozess und die Arbeitsleistung der Lernenden und helfen den Berufsbildnerinnen auch beim Erstellen des Semesterberichts.

Am Nachmittag im Büro habe ich Zeit für meine anderen Tätigkeiten, z. B. Vorbereitung der Lernmorgen und des Kolumbus (siehe nächste Seite), Kontrolle von Gesprächen (Standortgespräche), Planung der Schul- und ÜK-Tage (ÜK = überbetriebliche Kurse), Erstellen von Richtlinien und Konzepten, Planung von Schnuppereinsätzen und Anlässen wie Zukunftstag, Focus Veranstaltung usw.

**Fortsetzung
von Seite 14.**

HF Studierende, ein Lernender zum Assistenten Gesundheit und Soziales (AGS) und zwölf Lernende zur Fachperson Gesundheit (FaGe).

Alle vier bis sechs Wochen begleite ich die Lernenden einen Morgen lang auf der Pflege. Der Lernmorgen mit den Lernenden und Studierenden dient vor allem dem Vernetzten von theoretischem und praktischem Wissen. Da die Lernenden auf alle Wohngruppen ver-

teilt sind, darf ich fast jeden Tag auf einer anderen Wohngruppe mit einem anderen Team zusammenarbeiten. So bleibe ich auf dem neusten Stand und erfahre viel über den Pflegealltag, was mir bei meinen anderen Aufgaben, z. B. bei der Hygieneverantwortung, sehr hilft.



Lernende entdecken gemeinsam neues Wissen, weshalb der interne Lerntreff «Kolumbus» heisst.

KOLUMBUS

Von Yvonne Gisler, Ausbildungsverantwortliche Pflege Alterszentrum Acherhof

Die meisten Mitarbeitenden im Alterszentrum Acherhof haben den Begriff «Kolumbus» bestimmt schon öfter gehört und sich gefragt, was das wohl genau ist.

Der interne Lerntreff für die Lernenden und Studierenden Pflege im Alterszentrum Acherhof trägt den Na-

men Kolumbus. Der Name ist nach dem Seefahrer und Entdecker Christoph Kolumbus gewählt und soll eine erste Idee der methodischen Struktur des Lerntreffs ermöglichen.

Im Kolumbus wird ein lebendiger Unterricht gepflegt, wobei das Lernen mittels eigenen Entdeckens

von Lösungen gefördert wird. Die Lernenden sollen dabei selbst Antworten auf eigene Fragestellungen entwickeln oder Aufgabenstellungen erhalten, die sie selbst oder in der Gruppe erarbeiten.

Lerninhalte, die an Lerntagen oder bei alltäglichen Lernsequenzen zu



Lernende stellen ihr Wissen zu selbstgewählten Themen ihren Mitlernenden in Präsentationen vor.

kurz kommen, können im Kolumbus vertieft behandelt werden. Somit schafft der Kolumbus eine weitere wichtige Verbindung zwischen Berufsfachschule, überbetrieblichen Kursen und der Praxisausbildung.

Da Lernende aller Ausbildungsstufen am Kolumbus teilnehmen, ist die Gruppendynamik jedes Mal anders, da einige Lernende immer in der Schule sind. Dieser Mix ermöglicht es optimal, dass die Lernenden voneinander lernen und ihr bereits gesammeltes Wissen weitergeben können.

Der Kolumbus findet – ausser in

den Monaten Juni, Juli und August – einmal im Monat statt.

Immer zu Beginn des Kolumbus halten einige der Lernenden einen Vortrag zu einem von ihnen gewählten Thema. Dies machen wir, damit die Lernenden möglichst viel Übung im Sprechen vor Publikum erhalten als Unterstützung für die Schule und auch nur schon für das mündliche Fachgespräch.

Monatsthema «Prophylaxe»

Im März haben wir uns dem Thema Dekubitus-, Sturz- und Kontrakturen-Prophylaxe gewidmet. Die Pro-

phylaxen begegnen den Lernenden auch im Alltag immer wieder und sie können die Theorie direkt mit echten Bewohnersituationen verknüpfen. Gemeinsam haben die Lernenden zu Beginn ihr aktuelles Wissen reaktiviert und mögliche Massnahmen festgelegt, um dies anschliessend direkt mit einem konkreten Beispiel in Verbindung gebracht. Durch den Austausch im Plenum haben die Lernenden voneinander weitere Massnahmen für die Prophylaxen gesammelt. Ein kleiner Theorieteil mit Ergänzungen, rundet das Wissen ab. Zum Abschluss des Kolumbus wird das Gelernte meist mit einem Quiz überprüft.

«MORSCHACHER» SAGENWELT



Morschach: Hotel Fronalp und Axenstein. Vor 1900 | Fotograf: Ing. Josef Bettschart, Schwyz | Quelle: Staatsarchiv Schwyz

Geschätzte Sagenfreunde, Morschach, am Fusse des Fronalpstocks, ist ein ebenfalls sehr sagenumwobenes Gebiet. Deshalb werde ich euch auch heute und in nächster Zeit noch einige Sagen aus dieser Gemeinde zum Besten geben. Viel Vergnügä und hends guät... bis zum nächstä Mal...

Ein merkwürdiger Geierfang

Auf der Ostseite des Fronalpstockes liegt die steile Schafalp Latrig. Dort war eines Tages ein gewaltiger Bartgeier auf einen schwarzen Hammel gestossen. Der Raubvogel hatte seine scharfen Krallen so sehr ins dicke Fell des Opfers geschlagen, dass er sich nicht mehr lösen konnte. Weil der Geier ängstlich mit den gewaltigen Schwingen peitschte, wirkte das wie ein Fallschirm und hemmte so den Fall des geraubten Tieres. So konnte dieses unverletzt auf die Beine zum Ste-

hen kommen. Einige Leute beobachteten dies und eilten den beiden Tieren zu und jagten sie durch die offene Türe des Weidschopfes. Der Raubvogel konnte lebendig gefangen genommen werden. Der Hammel kam, abgesehen von einigen Schürfungen, glücklich davon (nach Müller/Zeitungsausschnitt).

Der Schatz in der Chöpferen

Oberhalb der Morschacher Liegenschaften Tannen, Schachli und Dorni ist an der Fronalp eine «mäinäid» zerklüftete Felsgegend. Man nennt ihn die Chöpferen. Dort liegt ein Schatz vergraben. Eine grässliche Kröte sitzt auf dem Schatz und hütet ihn. Einmal ist ein Fremder gekommen und habe die Kröte auch gesehen. Er meinte, das Tier sei ja so gross wie ein Ofen. Das Tier habe mit den Füßen gewinkt, man solle kommen. Doch welcher Teufel wollte es wagen, die Kröte vom Schatz zu heben (nach Müller).

Eine Schlange im «Schilteli»

Oberhalb des Gutes «Schilteli» in Morschach, am Abhang der Fronalp, ist eine Alp «Schilteli». Dort geschah, dass während längerer Zeit nachts eine Kuh im Stall auf rätselhafte Weise die Milch verlor. Nach Mitternacht sah man, dass die Kuh anfang zu «trieschen» (= nach dem Kalb rufen). Jetzt schlich aus einer Mauerritze eine grosse Schlange herbei, kugelte sich unter dem Euter zusammen. Dann streckte der den Kopf in die Höhe und sog die Kuh, die willig ihre Milch hergab. In der nächsten Nacht passten dann mehrere auf und erschossen das Reptil (nach Müller).

Alle Sagen aus Band 1 Schwyzer Sagen (Hans Steinegger)

Von Guido Schuler, Rickenbach

www.schwyz-er-sagen.ch



BUCHSTABENSALAT – AUSGERECHNET ZU OSTERN!

Auflösung
in der nächsten
ACHERHOF-POST

Welche Osterbegriffe suchen wir?

Richtige Buchstabenreihenfolge



OZETESRREK

O _ _ _ _ _

ERSEUEHIC

E _ _ _ _ _

FENÄBR

F _ _ _ _

OESATRHES

O _ _ _ _ _

KNEÜK

K _ _ _

OTRNETSES

O _ _ _ _ _

ORNETSSTOANG

O _ _ _ _ _

FEEOAGTIRE

F _ _ _ _ _

OADLSEENTFR

O _ _ _ _ _

KAFIRAREGT

K _ _ _ _ _



Auch das
Acherhof-
Büsi gibt
Rätsel auf:

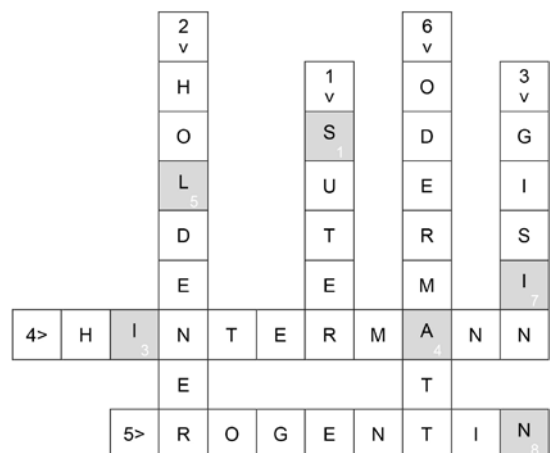
«Kürzlich habe ich meinen lieben Freund, den Osterhasen, gefragt, welchen Musikstil – ausser meiner schönen Katzenmusik natürlich – er am liebsten hört. Weisst Du, was er mir geantwortet hat?»

Auflösung siehe letzte Seite oben

Auflösung «Wie heissen unsere alpinen Ski-Stars?»

(Acherhof-Post Nr. 58
vom 23. 2. 2024)

1. Corinne
2. Wendy
2. Michelle
4. Niels
5. Stefan
6. Marco



S K I

A L P I N

Die ACHERHOF-POST ist die Zeitung des Acherhof Schwyz, Dorfquartier für alle Generationen mit Alterszentrum und Haus Franziskus für demenzerkrankte Menschen, Wohnen 60+, Restaurant zum Acher, Privatschule Hofstatt Schwyz, Coiffure HAARquartier, Ergotherapiezentrum SRK usw.

Herausgeberin: Stiftung Acherhof, Grundstrasse 32a, 6430 Schwyz, www.acherhof.ch

Redaktion: Tel 041 818 32 32, Whatsapp 079 127 37 63, redaktion@acherhof.ch

Die 60. ACHERHOF-POST erscheint am 26. 4. 2024. Redaktionsschluss: 23. 4. 2024



**Acherhof
Schwyz**



ACHTUNG SOMMERZEIT!

**DIE SCHWEIZ STELLT IN DER NACHT
AUF OSTERSONNTAG, 31. MÄRZ 2024,
AUF SOMMERZEIT UM.**

**KONKRET BEDEUTET DAS FÜR UNS ALLE:
UHR UM 1 STUNDE VORSTELLEN!**



Einen haben wir noch:
Wieviele dieser Sujets sind in
der Acherhof-Post versteckt?
Die Lösung verrät der Oster-
hase nicht. Denn wer nicht
alle findet, hat eben nicht
gut genug gesucht...